

**Offenlegungsmeldung  
nach § 26 a KWG  
der Landesbank Berlin**

**für die RVG-Gruppe  
zum 31. Dezember 2007**

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Offenlegung nach § 26a KWG</b> .....	<b>3</b>
<b>2. Management, Strategien und Prozesse</b> .....	<b>4</b>
2.1. Adressenausfallrisiko .....	4
2.2. Marktpreisrisiko .....	8
2.3. Operationelles Risiko .....	9
2.4. Weitere Risiken .....	10
<b>3. Anwendungsbereich</b> .....	<b>11</b>
<b>4. Kapitalstruktur</b> .....	<b>13</b>
<b>5. Kapitaladäquanz</b> .....	<b>15</b>
5.1. Internes Kapitalmanagement .....	15
5.2. Übersicht der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalunterlegung .....	15
5.3. Kreditrisiko .....	16
5.4. Marktrisiken im Handelsbuch .....	17
5.5. Operationelle Risiken .....	17
5.6. Kapitalquoten .....	18
<b>6. Ausweispflichten für Adressenausfallrisiken</b> .....	<b>19</b>
6.1. Derivative Adressenausfall- und Aufrechnungspositionen .....	23
6.2. Ausweispflichten nach Standardansatz .....	24
6.3. Ausweispflichten für IRBA .....	24
6.4. Detaillierte Ausweispflichten für Beteiligungen im Anlagebuch .....	25
6.5. Verbriefungen .....	26
6.6. Kreditrisiko-Minderungstechniken im KSA und IRBA .....	27
<b>7. Marktrisiko</b> .....	<b>28</b>
7.1. Allgemeine Angaben zum Marktrisiko .....	28
7.2. Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch .....	29
<b>8. Anhang</b> .....	<b>30</b>

## 1. Offenlegung nach § 26a KWG

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht hat im Jahr 2004 die aufsichtsrechtlichen Regelungen zur angemessenen Eigenkapitalausstattung international tätiger Banken überarbeitet. Das Grundkonzept der neuen Eigenkapitalvereinbarung („Basel II“) besteht aus drei sich gegenseitig ergänzenden Säulen, mit dem Ziel, die Stabilität des nationalen und des internationalen Bankensystems besser abzusichern.

Mit der dritten Säule verfolgt die Aufsicht das Ziel, die Marktdisziplin zu erhöhen, indem Marktteilnehmern Informationen über den Anwendungsumfang, das Kapital, das Risiko, den Risikoanalyseprozess und somit die Kapitaladäquanz einer Bank zugänglich gemacht werden. Die dritte Säule ergänzt die Mindesteigenkapitalanforderungen (erste Säule) und das Überprüfungsverfahren der Bankenaufsicht (zweite Säule).

In Deutschland wurden die erweiterten Offenlegungsanforderungen der dritten Säule zum 1. Januar 2007 mit dem neuen § 26a KWG und der Einführung der Solvabilitätsverordnung (SolvV) in nationales Recht umgesetzt. Sie ersetzt den bisherigen Grundsatz I und konkretisiert die in § 10 KWG geforderte Angemessenheit der Eigenmittel der Institute. Übergangsweise haben die Institute bis Ende 2007 die Möglichkeit, ihre Eigenkapitalanforderungen vollumfänglich weiterhin auf Basis der bisherigen Regelungen zu berechnen.

Die Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) wurde im Jahr 2007 an die Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG der Regionalverbandsgesellschaft mbH (RVG, Komplementär) und des DSGVO ö.K. (Kommanditist) verkauft. Damit gehört die Landesbank Berlin Holding AG mit all ihren Tochtergesellschaften aufsichtsrechtlich zur RVG-Gruppe. Die Berlin Hannoversche Hypothekenbank AG (Berlin Hyp) und die netbank AG (netbank) machen von den Übergangsbestimmungen gemäß § 339 SolvV Gebrauch, für das Jahr 2007 noch nach Grundsatz I zu berichten.

In der RVG Berlin-Gruppe untersteht deren Obergesellschaft, die Regionalverbandsgesellschaft mbH, nicht der Bankenaufsicht. Dies führt dazu, dass die Landesbank Berlin AG (LBB AG) gemäß §10a Abs. 3 KWG fiktiv als übergeordnetes Unternehmen bestimmt wird. Sie gibt für die RVG Berlin Gruppe die Meldungen an die Bankenaufsicht ab.

Ebenfalls ist das verantwortliche Risikomanagement in der LBB AG angesiedelt und nutzt die dortigen Organisationsstrukturen und Risikomessmethoden. Die Ausführungen zu den allgemeinen qualitativen Anforderungen entsprechen demnach denen, die im Risikobericht der LBB AG beschrieben sind.

Aus Risikosicht gibt es, bis auf die von der RVG gehaltene Beteiligung an der LBBH, keine wesentlichen Unterschiede in den Meldungen an die Bankenaufsicht. Die für die LBBH gemachten Aussagen, etwa im Risikobericht nach DRS 5–10 und IFRS 7 des Geschäftsberichts der LBBH, sind dementsprechend bis auf die Beteiligung auch für die RVG gültig.

## 2. Management, Strategien und Prozesse

Das gezielte und kontrollierte Eingehen von Risiken unter Beachtung renditeorientierter Vorgaben ist integraler Bestandteil der Gesamtrisikosteuerung der Gruppe. Die Risikosteuerung und auch die qualifizierte und zeitnahe Überwachung der Risiken erfolgen gemäß den Vorgaben der in der Risikostrategie und dem Risikohandbuch festgehaltenen Risikopolitik des Vorstandes.

Die zuständigen Risikocontrolling-Einheiten haben als unabhängige Stellen die Aufgabe, die Risiken zu identifizieren, zu bewerten, die Risikosteuerung im Unternehmen zu unterstützen und das Management regelmäßig zu informieren.

Die ganzheitliche Risikosteuerung erfolgt durch den Vorstand der LBB AG. Der Vorstand nimmt im Einklang mit der geschäftspolitischen Ausrichtung unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Risikotragfähigkeit und der aufsichtsrechtlichen Regelungen eine Risikobegrenzung und Risikoallokation in den verschiedenen Unternehmen und organisatorischen Einheiten des Konzerns LBBH vor, beispielsweise durch Limite oder Strukturvorgaben. Mit dem monatlichen „Top Management Report“ erfolgt das übergreifende Reporting der Bereiche Finanzen, Controlling und Risikocontrolling. Inhalt ist neben der Finanzsicht das Risikoreporting gemäß MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement).

Der „Top Management Report“ enthält, aufbauend auf den erfassten einzelnen Risikoarten das Gesamtrisiko, das durch Aggregation der Einzelrisiken unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten ermittelt wird. Auf Basis der Ergebnisse einer erweiterten Analyse wurde die Korrelationsmatrix im Berichtsjahr leicht angepasst und unter anderem die bisherige Korrelation zwischen Markt- und Kreditrisiken erhöht.

Anhand des Reports diskutiert der Vorstand monatlich die Gesamt-Risiko- und Ertragslage und prüft, inwieweit Reaktionen erforderlich sind.

Im Konzern werden die Risikoarten Adressenausfallrisiken (inklusive Anteilseignerrisiken), Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken (inklusive Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken und Aktienkursrisiken), Immobilienrisiken, operationelle Risiken und sonstige Risiken unterschieden.

Die Steuerung und Überwachung der Risiken auf Gruppenebene erfolgt über die Einteilung aller Gesellschaften in ein Stufenkonzept (interner Konsolidierungskreis).

Das interne Risikotragfähigkeitskonzept beinhaltet ein System von Messverfahren und Limitierungen aller wesentlichen Risiken, das die Überschreitung eines vorgegebenen maximalen Vermögenswertverlusts bis auf eine geringe Restwahrscheinlichkeit ausschließt. Aufbauend auf den erfassten einzelnen Risikoarten wird das Gesamtrisiko durch Aggregation der Einzelrisiken unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten ermittelt. Die Bewertung der Gesamtrisikolage erfolgt dadurch, dass das zur Deckung der Risiken zur Verfügung stehende Kapital (Risikodeckungsmasse) dem Gesamtrisiko gegenübergestellt wird. Über diese Gesamtrisikolage wird dem Vorstand monatlich berichtet.

Weitere relevante Risikoarten werden ausführlich im Rahmen des Risikoberichts im Geschäftsbericht 2007 des Konzerns Landesbank Berlin Holding dargestellt und sind nicht Gegenstand der Offenlegung nach SolvV.

### 2.1. Adressenausfallrisiko

Das Adressenausfallrisiko wird als das Risiko eines Verlusts oder entgangenen Gewinns aufgrund des Ausfalls eines Geschäftspartners definiert. Dies beinhaltet, dass ein Vertragspartner des Instituts nicht oder nicht fristgerecht leistet oder das Institut selbst aufgrund der Nichtleistung eines Dritten zu leisten verpflichtet ist, sowie das Anteilseignerrisiko, das sich aus der Zurverfügungstellung von Eigenkapital ergibt. Im kommerziellen Kreditgeschäft ist das Adressenausfallrisiko im Falle der Gewährung von Buchkrediten identisch mit dem Kreditrisiko. Wird statt eines Buchkredites ein Wertpapier gehalten, spricht man von einem Emittentenrisiko. Weitere, vor allem im Handelsgeschäft übliche, zum Adressenausfallrisiko zählende Risikokategorien sind das Kontrahentenrisiko (Risiko der potenziell nachteiligen Wiedereindeckung eines Derivategeschäftes bei Aus-

fall eines Geschäftspartners), das Settlementrisiko (Risiko, dass am Zahlungstermin trotz eigener Leistung keine Gegenleistung erfolgt) sowie das Länderrisiko (Transferrisiko).

### **Kreditrisikomessverfahren**

Als zentraler Parameter für die Bestimmung der Kreditrisiken wird die Ausfallwahrscheinlichkeit eines Engagements unter Zuhilfenahme von Rating- und Scoringverfahren ermittelt. Jedes dieser Ratingverfahren dient dem Zweck, für bestimmte Kreditnehmergruppen die Ausfallwahrscheinlichkeit auf Basis statistischer Verfahren valide zu schätzen.

- Für Privatkunden kommen Scoringverfahren zur Anwendung, die der Konzern im Rahmen seiner Zusammenarbeit mit dem DSGVO entwickelt hat.
- Im Firmenkundenbereich wird bei Firmen bis zu einem Nettoumsatz von 500 Mio. € ein mit dem DSGVO entwickeltes Verfahren eingesetzt.
- Bei nationalen Immobilienfinanzierungen findet das DSGVO-Immobilienrating Anwendung. Dieses ermittelt sowohl ein Bonitätsrating des Kunden analog zum DSGVO-Firmenkundenrating als auch ein Objektrating basierend auf einer Cashflow-Betrachtung der Immobilie.

Gemeinsam mit den anderen Landesbanken wurden weitere Ratingverfahren entwickelt, die die spezifischen Anforderungen bei der Risikoeinschätzung der Kundengruppen der Landesbanken berücksichtigen:

- Das Corporate Rating findet bei großen inländischen Firmenkunden ab 500 Mio. € Nettoumsatz und bei ausländischen Firmenkunden Anwendung.
- Für Banken, Versicherungen und Leasinggesellschaften stehen eigene Bewertungsverfahren zur Verfügung.
- Für internationale Immobilienfinanzierungen wird ein Verfahren eingesetzt, bei dem das Ausfallrisiko auf der Grundlage der Simulation von Cashflows beurteilt wird.
- Für internationale Gebietskörperschaften, Länder und Transferrisiken werden ebenfalls spezifische Systeme eingesetzt.

Die Ratingverfahren sind auf Ausfallwahrscheinlichkeiten gemäß der Ausfalldefinition nach Basel II kalibriert. Über den Faktor Ausfallwahrscheinlichkeit werden sie einer der 25 Klassen der DSGVO-Masterskala zugeordnet.

Die genannten Ratingverfahren und deren Implementierung in der LBBH wurden bis auf die Verfahren für Privatkunden im Rahmen der Zulassungsprüfung zum „Internal Rating Based Approach“ (Basisansatz) zur Schätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit nach SolvV durch die Bankenaufsicht analysiert und abgenommen. Die Zulassung der Verfahren für Privatkunden ist für 2008 beantragt.

Die Beziehung zwischen einzelnen Rating- bzw. Scoringverfahren und Forderungsklassen gemäß SolvV wird über Kreditnehmereigenschaften und/oder die Geschäftsart hergestellt.

Alle im Konzern eingesetzten Risikoklassifizierungsverfahren unterliegen einer permanenten Qualitätskontrolle durch das Kreditrisikocontrolling, das die Aufgaben der Adressrisikoüberwachungseinheit nach § 152 der SolvV wahrnimmt.

Im Rahmen der Kreditanalyse erfolgt die Ermittlung einer Ratingklasse für jeden Kreditnehmer. Die Zuordnung der Ratingklassen zu Ausfallwahrscheinlichkeiten gewährleistet die Vergleichbarkeit der Kreditnehmerbonitäten über die Segmente hinweg. Die Risikoklasse ist für die Kreditvergeberichtlinien und die Kompetenzordnung entscheidend. Sie berücksichtigt neben der ermittelten Ausfallwahrscheinlichkeit aus dem Rating auch die gestellten Sicherheiten und gibt somit einen Überblick über das Verlustpotenzial eines Engagements.

Entsprechend der Risikoklassen lässt sich das Portfolio unterteilen in:

- Good Loans,
- Sub-Performing Loans und

- Non-Performing Loans.

wobei Non-Performing Loans entsprechend der Basel II-Kriterien als „ausgefallen“ gelten.

Die quantitative Analyse der Adressenausfallrisiken auf Basis statistischer Verfahren wird für Kreditportfolien mittels des selbstentwickelten Kreditportfoliomodells durchgeführt. Dieses Modell, das auf einer konzernspezifischen Adaption von Standardmodellen beruht, erlaubt die Aggregation der kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken zu einer Risikokennzahl auf Portfolioebene, dem so genannten Credit-Value-at-Risk (CreditVaR). Diese Kennzahl wird täglich auf Basis der Konfidenzniveaus von 90% und 99,9 % mit einer Haltedauer von einem Jahr für die wesentlichen Konzern-, Teilbank- und Geschäftsfeldportfolien ermittelt. Sie fließt in den monatlichen „Top Management Report“ sowie die Risikotragfähigkeitsberechnungen ein.

Das Kreditportfoliomodell schätzt auf Basis der kreditnehmerspezifischen Exposure, der Ratingnote, der Besicherung sowie von Korrelationsschätzungen die Wahrscheinlichkeit, dass es zu großen Verlusten durch korrelierte Kreditausfälle kommt. Das eingesetzte Modell reagiert aufgrund seiner Struktur sensitiv auf das Aufkommen von Risiken gleicher Art (Klumpenrisiken) oder Branchenkonzentrationen und berücksichtigt auch die Gefahr von Länder-Transferereignissen. Die Abbildung des Risikos wird durch eine stochastische Modellierung der Verlustquoten (zum Beispiel der Sicherheitenerlöse) verfeinert. Zudem wurde für das interne Kreditportfoliomodell eine Berücksichtigung der Korrelation der Werthaltigkeit der Sicherheiten entwickelt.

### ***Kreditüberwachung***

Der Konzern überwacht das Einzelrisiko der Kreditnehmer mit verschiedenen manuellen und automatisierten Verfahren, um Kreditrisiken früh erkennen und proaktiv managen zu können. In aller Regel werden die Kreditnehmer-Ratings mindestens jährlich aktualisiert. In diesem Rahmen erfolgt auch die regelmäßige Überprüfung von Bestand und Werthaltigkeit der Sicherheiten, die gegebenenfalls einer Neubewertung unterzogen werden. Bei Rating-Verschlechterungen wird über die Art der Fortführung des Engagements entschieden.

Zur Identifikation von Kreditnehmern, bei denen sich erhöhte Risiken abzeichnen, setzt der Konzern Frühwarnsysteme ein. Auf Basis von quantitativen und qualitativen Frühwarnindikatoren werden entsprechende Watchlists erstellt, in denen in erhöhtem Umfang zu untersuchende Kreditnehmer aufgeführt werden.

Der Konzern aktualisiert und verfeinert die Qualität seiner Kreditüberwachung permanent, um den Entscheidungsprozess zu beschleunigen und um die Qualität der verfügbaren Informationen zur Erkennung und Bewertung potenzieller Risiken zu verbessern. Das Kreditgeschäft, die eingesetzten Risikomessverfahren und die Kreditprozesse werden von der internen Revision regelmäßig überprüft. Daraus werden Maßnahmen für die weitere Qualitätsverbesserung in der Kreditanalyse und Überwachung abgeleitet.

### ***Kreditrisikominderung***

Zur Reduzierung der Adressenausfallrisiken werden verschiedene Elemente der Risikominderung in Form von Sicherheiten und Aufrechnungsvereinbarungen (Netting) eingesetzt. Insbesondere kommen finanzielle Sicherheiten, Sach- und Personensicherheiten, Grundpfandrechte, Garantien und Kreditderivate zum Tragen. Im Rahmen ihrer jeweiligen Risikostrategie formulieren die Geschäftsfelder ihre Sicherheitenstrategie.

Bei den Kreditrisiken bilden Sach- und Personensicherheiten das wesentliche Element. Zusätzlich werden im Handelsgeschäft, sowohl im Anlage- als auch im Handelsbuch, weitere risikomindernde Maßnahmen wie der Abschluss von Kreditderivaten und der Austausch von Sicherheiten vorgenommen. Kontrahentenrisiken des Handels werden über Collaterals und Vereinbarungen zum Close-Out-Netting reduziert. Diese ermöglichen es, im Falle einer Ratingverschlechterung des Kontrahenten, sogar bei dessen Insolvenz, Forderungen und Verbindlichkeiten gegeneinander aufzurechnen. Die Mehrzahl der bestehenden Verträge wurden mit großen Investmentbanken geschlossen.

Die Verantwortlichkeit für das Sicherheitenmanagement liegt in der Marktfolge. Diese ist für den Ansatz, die Prüfung, die regelmäßige Bewertung sowie für die Verwaltung der Kreditrisikominde-

rungstechniken zuständig. Dazu werden die Sicherheiten in einem zentralen, IT-gestützten Sicherheitensystem erfasst und verwaltet.

Die regelmäßige Überprüfung von Bestand und Werthaltigkeit der Sicherheiten erfolgt in Abhängigkeit von der Art der Besicherung nach festgelegten Überwachungsfrequenzen, im Regelfall jährlich, bei kritischen Engagements jedoch in kürzeren Intervallen. In diesem Rahmen werden die Sicherheiten gegebenenfalls einer Neubewertung unterzogen.

Die Überwachung der Immobilien setzt die Bank gemäß § 20 a (6) KWG um, jedoch mit einer strengeren Überprüfungspflicht ab 1,5 Mio. € (KWG-Vorgabe 3 Mio. €). Die Marktschwankungskonzepte des Zentralen Kreditausschusses für Wohnen und Gewerbe werden angewendet. Aufgrund der regionalen Verteilung des Konzernportfolios mit dem Schwerpunkt in Berlin und Brandenburg liegt ein Großteil der Sicherheiten dementsprechend in diesem Gebiet.

Garantien werden ausschließlich von öffentlichen Gebietskörperschaften, sonstigen staatlichen Einrichtungen, Kreditinstituten, international tätigen Organisationen und juristischen Personen mit einem Rating von mindestens „A-“ hereingenommen.

Bei der Ermittlung der Eigenkapitalmindestgröße für Adressausfallrisiken werden Kreditderivate und Garantien ausschließlich dann risikomindernd in Ansatz gebracht, sofern sie unbedingt und unwiderruflich sind. Analog zur Kreditnehmerbewertung unterliegen sowohl der im Zusammenhang mit Kreditderivaten auftretende Sicherheitengeber als auch der Garant den gleichen controllingbezogenen Prüfungsverfahren der Überwachung, Limitierung und Risikoklassifizierung.

Die Höhe der Eigenkapitalunterlegung wird bei Kreditderivaten und Garantien gemäß § 86 Abs. 1 SolvV errechnet.

### ***Risikobeschränkung***

Adressenausfallrisiken werden auf der Ebene der einzelnen Kreditnehmer wie auch auf Portfolioebene im Rahmen eines strategischen Kreditportfoliomanagements limitiert und gesteuert. Zu diesem Zweck werden neben der Portfoliobetrachtungen auf Grundlage des Credit-Value at Risk-Modells Länderrisiken über eigene Limite gesteuert.

#### *Einzelkreditnehmerlimite*

Die Adressenausfallrisiken werden auf Einzelkreditnehmer-Ebene durch individuelle Limite für Kreditnehmer bei den Parametern Betrag, Laufzeit und Geschäftsart begrenzt. Diese Limite werden systematisch erfasst und täglich kontrolliert.

Im Mengenkreditgeschäft, das standardisierte Kredite wie Raten- und Dispositionskredite umfasst, werden weitgehend maschinell unterstützte Verfahren zur Bewilligung eingesetzt. Bei größeren Engagements ist zusätzlich ein Votum durch die Marktfolge erforderlich. Für das nicht in standardisierten Prozessen abzuwickelnde Geschäft werden individuelle Kreditentscheidungen in klar definierten Prozessen abhängig von der Engagementhöhe und dem Risikogehalt getroffen. Die Entscheidung über größere Engagements und deren Bearbeitung erfolgt dabei grundsätzlich vom Marktfolgebereich.

#### *Portfoliosteuerung*

Das Neugeschäft und der Kreditbestand werden täglich durch Portfoliolimite auf Basis des Kreditportfoliomodells begrenzt. Zu diesem Zweck werden Limite sowohl für den erwarteten als auch den unerwarteten Verlust zu verschiedenen Konfidenzniveaus der Portfolien der Geschäftsfelder wie auch der Teilbanken und des Konzerns verabschiedet.

### ***Behandlung von Problemkrediten***

Gefährdete Engagements fallen prinzipiell in die Bearbeitungszuständigkeit und Verantwortung der Risikobetreuungsbereiche, in welchen diese Kredite saniert oder abgewickelt werden. Im Rahmen der Sanierung kam es bei Engagements mit einem Current Credit Exposure in Höhe von 100,8 Mio. € zu Konditionsanpassungen ohne Bildung einer Wertberichtigung. Rettungserwerbe waren im Jahr 2007 nicht zu verzeichnen.

### **Bildung der Kreditrisikovorsorge**

Die Kompetenz der Risikobetreuungsbereiche umfasst auch die Bildung von Einzelwertberichtigungen. Oberhalb definierter Betragsgrenzen entscheiden einzelne Vorstandsmitglieder oder der Gesamtvorstand über die Höhe der Einzelwertberichtigung.

In einem Report an den Vorstand wird auf monatlicher Basis sowohl über die unterjährig gebildete Risikovorsorge als auch über die erwartete weitere Entwicklung berichtet. Die Höhe der Einzelwertberichtigungsvorschläge beruht auf fest definierten Kriterien, die unter anderem von der Art der Sicherheit beziehungsweise vom Status des Engagements (Sanierung oder Abwicklung) abhängen.

Gefährdete Engagements fallen prinzipiell in die Bearbeitungszuständigkeit und Verantwortung der Marktfolgebereiche Risikobetreuung bzw. Kredit Kapitalmarkt, bei denen auch die Kompetenz für Einzelwertberichtigungen liegt.

Auch für Engagements, die keine Einzelwertberichtigung erhalten, wird im Sinne einer Portfoliobetrachtung der Kreditrisikovorsorgebedarf ermittelt. Bei dessen Berechnung fließen die gegebenenfalls veränderten Ergebnisse der oben beschriebenen Parameter des Kreditrisikomessverfahrens (z.B. Rating, Ausfallwahrscheinlichkeit, Loss-Given-Default-Quote) ein.

### **Beteiligungen**

Die Beteiligungen des Konzerns sind grundsätzlich den Strategischen Geschäftsfeldern zugeordnet. Eine Ausnahme bilden lediglich bestimmte Unternehmen, die in erster Linie zentrale Dienstleistungen erbringen und deshalb zentral verantwortet werden. Das für das jeweilige Geschäftsfeld steuerungsverantwortliche Management legt sowohl die operativen als auch die strategischen Ziele der Beteiligungen fest. Daraus werden die operative Planung und Steuerung abgeleitet. Die Beteiligungen sind Bestandteil der Risikostrategie desjenigen Geschäftsfeldes, dem sie zugeordnet sind.

Bei der Ermittlung des Risikokapitals für Beteiligungen werden neben den Buchwerten auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Haftungsverhältnisse berücksichtigt. Dadurch wird sichergestellt, dass Risiken, die mit der Eigenkapitalvergabe verbunden sind, möglichst vollständig abgebildet werden. Im Berichtsjahr wurden Szenariobetrachtungen entwickelt und in das Reporting integriert.

## **2.2. Marktpreisrisiko**

Die Gruppe geht Marktpreisrisiken in Form von Zins-, Währungs- und Aktienrisiken sowie sonstigen Preisrisiken in den Geschäftsfeldern des Kapitalmarktgeschäfts sowie im Zinsmanagement ein. Das Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches wird im Rahmen der Steuerung der Marktpreisrisiken ebenfalls ausgewertet und überwacht.

Die Handelsaktivitäten sind in die schriftlich fixierten Einzelstrategien der jeweiligen Geschäftsfelder des Kapitalmarktgeschäfts eingebunden. Sowohl für Aktivitäten des Kapitalmarktgeschäfts als auch des Zinsmanagements wird auf Basis des Risikotragfähigkeitskonzeptes und der Jahresplanung der strategische Rahmen in Marktpreisrisikolimiten transformiert und vom Vorstand der LBB verabschiedet.

Die Ungewissheit über die künftige Änderung der Marktzinsen und den damit verbundenen Verlust stellt für Banken ein bedeutendes Risiko dar. Dieses Risiko wird im Konzern im Rahmen der VaR-Berechnungen auf Basis eines 99%-tigen Konfidenzniveaus und einer Haltedauer von 10 Tagen bestimmt. Es ist limitiert und wird regelmäßig überwacht. Das Zinsänderungsrisiko wird ganzheitlich gesteuert und berücksichtigt alle anfallenden Cash Flows.

Die Risiko- und Ertragsüberwachung für das Zinsmanagement erfolgt täglich auf Basis der Verfahren, die zur Kontrolle der Handelsgeschäfte eingesetzt werden. Ökonomische Ertragseffekte (Substanzwertveränderungen) werden analysiert, was die Steuerung unter Barwert- und Laufzeitgesichtspunkten ermöglicht. Darüber hinaus werden Analysen über den laufenden Ertrag, insbesondere den Zinsüberschuss, erstellt, wodurch die Steuerung der Gewinn- und Verlustrechnung weiter verfeinert wird. Alle 14 Tage berät und entscheidet der Dispositionsausschuss des Vorstands



über eine geschäftspolitische Neubewertung und gegebenenfalls über eine Neuausrichtung des Zinsänderungs- und Kursrisikos.

Die Gruppe hat ein umfassendes und differenziertes Risikoreporting bei Marktpreisrisiken eingerichtet:

- Intraday Monitoring der Risiken und Erträge der Handelsbereiche (alle 15 Minuten)
- Täglicher Bericht gemäß MaRisk an die zuständigen Fach-Vorstandsmitglieder
- 14-tägiger Aktiv-Passiv-Report für die Beratungen im Dispositionsausschuss.

Die in der Gruppe eingesetzten Risikokontrollverfahren haben sich in allen Marktsituationen des Berichtsjahres bewährt. Dies gilt insbesondere für die außergewöhnlichen Marktentwicklungen in Folge der Subprime-Krise. Risiken werden zeitnah erkannt, berichtet und von den Entscheidungsträgern gesteuert.

### **2.3. Operationelles Risiko**

In der Gruppe wird das operationelle Risiko definiert als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein, beinhaltet aber nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Das Controlling operationeller Risiken wird zentral vom Bereich Controlling verantwortet. Diese unabhängige Einheit ist für die Entwicklung und Umsetzung des Rahmenwerks inklusive Berichterstattung sowie Entwicklung von Verfahren zur Steuerung der operationellen Risiken verantwortlich. Die Umsetzung des Rahmenwerks sowie das tägliche Management operationeller Risiken obliegen den Unternehmensbereichen im Rahmen ihrer Ergebnisverantwortung.

Das OpRisk-Komitee ist ein Gremium für alle Fragen zum Controlling und Management operationeller Risiken. Es unterstützt den Vorstand bei der Wahrnehmung seiner Überwachungsfunktion. Das Komitee setzt sich aus den Vertretern der Geschäfts- sowie der zentralen Bereiche und Konzerngesellschaften zusammen. Das Gremium dient unter anderem dem Informationsaustausch über neue Controlling-Instrumente und über die aktuelle Risikoentwicklung. Auch dient es der Förderung der Risikokultur in der Bank.

Im Rahmen der Steuerung werden das operationelle Risikoprofil im Vergleich zur Risikoneigung der Gruppe festgelegt sowie Maßnahmen wie auch Prioritäten zur Risikominderung definiert. Der Vorstand erhält monatlich einen Bericht über die aktuelle Situation operationeller Risiken. Spezielle detaillierte Reports über die einzelnen strategischen Geschäftsfelder werden jährlich erstellt und dem zuständigen Vorstand und den dezentralen OpRisk-Verantwortlichen übermittelt.

Zur effizienten Steuerung der operationellen Risiken werden verschiedene Instrumente angewendet, unter anderem:

- das Self-Assessment (qualitative OpRisk-Inventur), welches nach dem bottom-up-Ansatz durchgeführt wird,
- die Szenarioanalyse, welche zur Bestimmung des Verlustpotenzials der kritischen Szenarien verwendet wird,
- die Schadensfallsammlung (intern/extern),
- das Frühwarnsystem (Erfassung und Überwachung von Risikoindikatoren),
- das Maßnahmencontrolling; identifizierte Maßnahmen aus Schadensfällen beziehungsweise Risikoindikatoren und Self-Assessment werden erfasst und überwacht,
- den Risikotransfer durch Versicherungsschutz für verschiedene Sachverhalte (zum Beispiel Vermögensschäden); derzeit wird der Einsatz einer speziellen Versicherung gegen OpRisk-Schadensfälle geprüft,

- eigenentwickelte Software-Tools zur Erarbeitung/Verwaltung und zum Reporting der oben genannten Daten.

Insbesondere zur besseren Einschätzung des Risikos aus Großschäden wurde die Szenarioanalyse verbessert und der Loss Distribution Approach (LDA) eingeführt. Der LDA ist ein statistisch-mathematisches Modell zur Bestimmung von Verlusthöhen, welches auf Schadensanalysen basiert und in die Bestimmung des operationellen Risikos (Bestimmung des ökonomischen Kapitals) integriert ist.

## **2.4. Weitere Risiken**

### ***Immobilienrisiko***

Das Portfolio der eigenen Immobilien besteht aus Objekten, die im Anlagevermögen der Konzernbanken bilanziert werden oder sich in eigenen Grundstücksgesellschaften befinden. Es handelt sich überwiegend um selbst genutzte Immobilien.

Die Risiken werden regelmäßig überwacht und nach dem Value-at-Risk Verfahren gemessen. Das Exposure der Objekte (aktuelle Buchwerte, Impairment- bzw. Gutachtenwerte) wird einzelnen standort- und nutzungsbezogenen Immobilienindizes zugeordnet, deren Volatilität auf Basis der Preisentwicklung der vergangenen 15 Jahre berechnet wird. Bei der Aggregation der Risiken werden auch Korrelationen zwischen den Immobilienindizes berücksichtigt. Ein Reporting erfolgt vierteljährlich.

### ***Liquiditätsrisiko***

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass der Konzern zu irgendeinem Zeitpunkt nicht in der Lage sein könnte, seinen ordnungsgemäßen Zahlungsverpflichtungen fristgerecht und im vollen Umfang zu entsprechen (Zahlungsfähigkeit).

Im Konzern wird ein deutlich über die Liquiditätsverordnung hinausgehendes Liquiditätsrisiko-Controlling durchgeführt, das den bankinternen Rahmen für die Messung und Limitierung von Liquiditätsrisiken bildet und den Bedürfnissen des Konzerns angepasst ist.

Grundlage für alle Liquiditätsrisiko-Betrachtungen durch das Risikocontrolling ist die Kapitalablaufbilanz, die das Cashflow-Profil der Bank abbildet. Bestandteil der Kapitalablaufbilanz sind Annahmen über die Prolongation von Aktivfälligkeiten sowie die Aussteuerung von konzerninternen Zahlungen, um die tatsächliche Liquiditätswirksamkeit jedes Cashflows korrekt darzustellen.

Eine Darstellung der Liquiditätsrisikosituation, der aktuellen Risikoausnutzungen und des kurzfristigen Refinanzierungsbedarfs wird dem Vorstand im zweiwöchentlichen Turnus in den Sitzungen des Dispositionsausschusses zur Verfügung gestellt.

Das Reporting beinhaltet die Überwachung von Vorwarnstufen, bei deren Erreichen definierte Eskalationsmaßnahmen greifen.

### 3. Anwendungsbereich

Im Konzern der RVG mbH Berlin Gruppe steht die RVG in der Gruppenshierarchie an oberster Stelle. Innerhalb dieser Gruppe ist die Landesbank Berlin AG das übergeordnete Kreditinstitut, das als meldepflichtiges Institut für die Gruppe die Offenlegungsmeldung nach der SolvV erstellt und veröffentlicht. Aufgrund der Struktur der RVG Gruppe sowie der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) ist festzustellen, dass die in der SolvV geforderten Angaben für die Risiken (Adressenausfall-, Markt- und operationelle Risiken) für die RVG und die LBBH im Wesentlichen identisch sind. Unterschiede bestehen im Bereich des Eigenkapitals. In diesem Fall erfolgen Angaben sowohl zur RVG als auch zur LBBH.

#### ***Konsolidierungsmatrix***

In der folgenden Tabelle wird der Konsolidierungskreis nach Rechnungslegung des LBB Holding-Konzerns dargestellt, um insbesondere eine Vergleichbarkeit mit dem Geschäftsbericht der LBBH zu ermöglichen. Zum Zeitpunkt des Erscheinens der Offenlegungsmeldung ist der Konsolidierungskreis nach Rechnungslegung der RVG noch nicht abschließend bekannt, da die RVG erst Mitte 2008 ihren IFRS Konzernabschluss aufstellen wird. Teilkonsolidierungen finden im Konzern keine Anwendung. Es wird immer eine Vollkonsolidierung nach Rechnungslegungsstandard vorgenommen.

Name	Aufsichtsrechtliche Behandlung			Konsolidierung nach Rechnungslegungsstandard
	Konsolidierung	Abzugsmethode	risikogewichtete Beteiligungen <sup>2</sup>	
<b>Konzernbanken</b>				
Landesbank Berlin AG	X			X
Berlin Hannoversche Hypothekenbank AG	X			X
Landesbank Berlin International S.A.	X			X
Landesbank Berlin Investment GmbH	X			X
Netbank AG	X			X
<b>Finanzunternehmen</b>				
Regionalverbandsgesellschaft mbH	X			
Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co KG	X			
BSI Immobilien-Beteiligung GmbH & Co. Objekt Wilmersdorf oHG	X			X
Crown Court I LLC	X			X
Gesellschaft für Beteiligungen und Immobilien mbH, Berlin	X			X
GfBI Beteiligungsmanagement GmbH	X			
GfBI Solutions GmbH	X			X
HILOG Beteiligungs GmbH & Co. Mobilienleasing KG	X			X
IDL Objektbeteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG	X			
Landesbank Berlin Holding AG	X			X
LBB Finance (Ireland) plc.	X			X
LBB Grundstücksgesellschaft mbH der LBB	X			X
LBB Immobilien-Service GmbH	X			X
<b>Anbieter von Nebendienstleistungen</b>				
Bankenservice GmbH	X			X
Berlin Hyp Immobilien GmbH	X			X
Crown Court Property Ltd.	X			X
HaWe Verwaltungsgesellschaft mbH	X			
SDZ Ostbrandenburg GmbH	X			
<b>Versicherungen</b>				
LBB Reinsurance Ltd.		X		X
<b>Sonstige</b>				
Gartenstadt Stahnsdorf GmbH & Co			X	X
Grundstücksgesellschaft "Berlin" mbH			X	X
Grundstücksgesellschaft Bad Freienwalde/Gardelegen GbR			X	X
Grundstücksgesellschaft Lehrter Straße GbR			X	X
Versicherungsservice GmbH			X	X

<sup>2</sup> risikogewichtete Beteiligungen, die handelsrechtlich konsolidiert werden

Tabelle 1: Konsolidierungsmatrix

### **Kapitalunterdeckung nichtkonsolidierter Tochtergesellschaften**

Eine Kapitalunterdeckung nichtkonsolidierter Tochtergesellschaften, die nicht in die Zusammenfassung nach § 10a des KWG einbezogen sind, sondern deren Beteiligung vom haftenden Eigenkapital abgezogen wurde, bestand zum 31. Dezember 2007 nicht.

## 4. Kapitalstruktur

### ***Eigenmittelstruktur der RVG Berlin-Gruppe***

Die Eigenmittel der Gruppe werden auf Basis der HGB-Rechnungslegung der Unternehmen des aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreises bestimmt. Die Übergangsregelung, derzufolge bis zum 31. Dezember 2015 noch keine Berücksichtigung der IFRS-Rechnungslegungsstandards erforderlich ist, findet in diesem Fall Anwendung.

Die RVG Berlin-Gruppe verfügt über Eigenmittel in Höhe von 7.574 Mio. €. Der wesentliche Teil der Eigenmittel wird aus Kernkapital in Höhe von 5.934 Mio. € gebildet. Größte Positionen sind hierbei das eingezahlte Kapital in Höhe von 2.816 Mio. € und der aktivische Unterschiedsbetrag von 3.326 Mio. €. Der aktivische Unterschiedsbetrag, der im Wesentlichen durch den Kauf der LBB Holding AG durch das Bieterkonsortium der Sparkassen-Finanzgruppe im Jahr 2007 entstand, wird über einen Zeitraum von zehn Jahren ratierlich reduziert.

In Höhe von 1.640 Mio. € fließt Ergänzungskapital ein, das zum größten Teil aus nachrangigen Verbindlichkeiten und somit aus Ergänzungskapital zweiter Klasse besteht. Aufgrund der Restlaufzeitenregelung nach § 10 Abs. 5a KWG wird bei einem Volumen von 1.369 Mio. € der nachrangigen Verbindlichkeiten eine Anrechnung zu zwei Fünftel vorgenommen.

Dem Ergänzungskapital erster Klasse werden Wertberichtigungsüberschüsse in Höhe von 102 Mio. € zugerechnet. Dieser Betrag ergibt sich aus der Gegenüberstellung der gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen für Positionen, die auf internen Ratings basieren (IRBA), aus den Forderungsklassen Zentralregierungen, Institute und Unternehmen mit den kalkulierten erwarteten Verlustbeträgen, die für diese Positionen gebildet wurden. Zusätzlich wird ein Betrag von 11 Mio. € als freie Vorsorgereserven nach §340f HGB im Ergänzungskapital erster Klasse berücksichtigt. Anrechenbare Drittranngmittel lagen zum 31. Dezember 2007 in der RVG Berlin-Gruppe nicht vor.

Wesentliche Abzugspositionen waren der Bestand an immateriellen Vermögensgegenständen in Höhe von 86 Mio. € sowie der Abzugsbetrag für unmittelbare Beteiligungen an Instituten und Finanzunternehmen in Höhe von 119 Mio. €.

In der folgenden Darstellung sowie den Tabellen in Abschnitt 5 werden neben den Werten der RVG Gruppe zusätzlich diejenigen des LBBH Konzerns dargestellt, obwohl dies aufsichtsrechtlich für der Gruppe untergeordnete Unternehmen nicht vorgeschrieben ist. Der zusätzliche Ausweis dient dazu, die Transparenz insbesondere der börsennotierten LBBH zu erhöhen.

<i>Eigenmittelstruktur zum 31.12.2007 in Mio. €</i>	RVG	LBBH
eingezahltes Kapital	2.816	2.692
<i>davon Vermögenseinlagen Stiller Gesellschafter</i>	0	700
Gewinnrücklagen	0	0
Bilanzverlust (Verlustvorträge)	-45	-45
Aktivischer Unterschiedsbetrag gem. § 10a (6)	3.326	746
Immaterielle Vermögensgegenstände	-86	-86
Entnahmen / Kredite an Gesellschafter	-11	-11
Sonstige Abzugsposten nach § 10 (2a)	-66	-66
Kernkapital für Solvenzzwecke	5.934	3.230
Summe aus Ergänzungskapital (§ 10 (2b) KWG) und Drittrangmittel (§ 10 (2c) KWG)	1.640	1.642
Kapitalabzugspositionen insgesamt (nach § 10 (6) und (6a) KWG)	-131	-131
<i>davon Abzugsbeträge nach § 10 (6a) 1 und 2 KWG</i>	-10	-10
modifiziertes verfügbares Eigenkapital und anrechenbare Drittrangmittel	7.574	4.872

Tabelle 2: Eigenmittelstruktur <sup>1</sup>

<sup>1</sup> In dieser und allen folgenden Darstellungen und Tabellen der RVG bzw. LBBH werden Zahlen kaufmännisch gerundet. Dies hat zur Folge, dass in einzelnen Fällen die angegebenen Summenwerte geringfügig von der Summe der Einzelpositionen abweichen.

## 5. Kapitaladäquanz

### 5.1. Internes Kapitalmanagement

Bei dem internen Risikotragfähigkeitskonzept, das die interne ökonomische Risikodeckungsmasse den eingegangenen Risiken gegenüberstellt, wird die Gesamtbanksteuerung durch das Management des Risikokapitals auf Gesamtebene und für die Geschäftsfelder ergänzt. Das Risikokapital existiert zusätzlich zu den bereits bestehenden Limiten und fungiert als von den strategischen Zielen abgeleitete Beobachtungsgrenze. So können bei Annäherung an diese Grenze bereits frühzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Im Jahr 2007 hat die Bank das „Kapitalmanagement-Komitee“ eingeführt. Die Aufgabe dieses Komitees besteht in erster Linie darin, konzernweit Maßnahmen zu koordinieren, die eine optimierte Kapitalstruktur unter Berücksichtigung interner und externer Rahmenbedingungen langfristig sicher stellen. Zu diesem Zweck wird die Entwicklung der Risikopositionen der wichtigsten Konzerngesellschaften und des Konzerns insgesamt auf Basis der verabschiedeten Mittelfristplanung sowohl der internen (ökonomischen) als auch der bilanziellen und der regulatorischen Kapitalausstattung gegenübergestellt.

Die interne ökonomische Risikodeckungsmasse wird auf Basis der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel definiert. Zusätzlich werden die Effekte aus der Feststellung des Jahresabschlusses und die Erträge für das laufende Geschäftsjahr berücksichtigt. In der ökonomischen Risikodeckungsmasse werden die Nachrangverbindlichkeiten vollständig angerechnet.

### 5.2. Übersicht der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalunterlegung

Die Berlin Hyp und die netbank machen von den Übergangsbestimmungen gem. § 339 SolvV Gebrauch, denzufolge beide für das Jahr 2007 noch die bisherigen Anforderungen des Grundsatz I anwenden können. Die Eigenkapitalunterlegung beider Institute gemäß Grundsatz I wird in die Meldung der KSA-Gesamtposition gemäß SolvV übernommen, da auf die Aufgliederung auf Forderungsklassen verzichtet werden kann.

Die Grundsatz I Gesamtkennziffer (ohne Berücksichtigung der Effekte aus der Feststellung des Jahresabschlusses) betrug per 31. Dezember 2007 für die Berlin Hyp 9,65% und für die netbank 30,72%.

#### **EK-Unterlegung nach Instituten**

<i>Eigenkapitalunterlegung in Mio. €</i>	RVG	LBBH
LBB Holding AG	52	52
LBB AG	2.164	2.164
LBB International	98	98
Berlin Hyp und NetBank (§339 SolvV)	905	905
Erwerbsgesellschaft	221	
Restlicher Konsolidierungskreis	51	51
Floor	554	565
<b>Gruppe</b>	<b>4.045</b>	<b>3.835</b>

Tabelle 3: EK-Unterlegung nach Instituten

### EK-Unterlegung nach Risikoarten

Eigenkapitalunterlegung in Mio. €	RVG	LBBH
Adressenausfallrisiken	3.196	2.975
davon KSA	796	577
IRBA	1.499	1.499
Berlin Hyp und NetBank (§399 SolvV)	901	901
Markttrisiko	135	135
Operationelles Risiko	160	160
Floor	554	565
<b>Gruppe</b>	<b>4.045</b>	<b>3.835</b>

Tabelle 4: EK-Unterlegung nach Risikoarten

### 5.3. Kreditrisiko

Die RVG nutzt für die Berechnung der Eigenkapitalunterlegung sowohl den Standardansatz als auch den Basisansatz, der auf internen Ratings basiert. Für den überwiegenden Teil des Gesamtportfolios findet seit Beginn der Meldungen zur Eigenkapitalunterlegung nach SolvV der auf dem internen Rating basierende Ansatz (IRBA) Anwendung. Die Bank hat sich damit als IRBA-Institut qualifiziert. Beim IRBA erfolgt die Eigenkapitalunterlegung in aufsichtsrechtlich genehmigten Verfahren gemäß einer internen Bonitätseinschätzung. Die übrigen Portfolioanteile werden nach dem Kreditrisiko Standardansatz (KSA) behandelt. Dabei gehen externe Ratings bzw. aufsichtsrechtliche Vorgaben in die Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung ein. Teilweise resultiert daraus eine differenzierte Darstellung der Adressenausfallrisiken in den folgenden und in Abschnitt 6 dargestellten Tabellen nach den verschiedenen Ansätzen. Die in den Abschnitten 6.1, 6.2, 6.3, 6.5 und 6.6 dargestellten Zahlen sind ohne die nach Grundsatz I meldenden Institute ausgewiesen.

#### Eigenkapitalunterlegung nach dem Standardansatz (KSA)

Der wesentliche Unterschied zwischen der RVG und der LBBH beruht auf der Beteiligung der RVG an der LBBH, die mit Eigenkapital auf RVG-Ebene zu unterlegen ist.

Eigenkapitalunterlegung in Mio.€ per 31.12.2007	RVG	LBBH
Zentralregierungen	1	1
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	2	2
sonstige öffentliche Stellen	0	0
multilaterale Entwicklungsbanken	0	0
internationale Organisationen	0	0
Institute	6	6
von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	0	0
Unternehmen	267	268
Mengengeschäft	145	145
durch Immobilien besicherte Positionen	24	23
Investmentanteile	2	2
Beteiligungen	277	70
Verbriefungen	2	2
sonstige Positionen	54	42
überfällige Positionen	16	16
<b>Kreditrisiko-Standardansatz (KSA)</b>	<b>796</b>	<b>577</b>

Tabelle 5: KSA nach Forderungsklassen



### Eigenkapitalunterlegung nach dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRBA)

Eigenkapitalunterlegung in Mio.€ per 31.12.2007	RVG und LBBH
Zentralregierungen	21
Institute	507
Beteiligungen	72
Verbriefungen	48
Unternehmen	829
sonstige kreditunabhängige Aktiva	21
<b>IRBA</b>	<b>1.499</b>

Tabelle 6: IRBA nach Forderungsklassen

### IRA-Beteiligungen nach Forderungsklassen

Von den gemäß SolvV möglichen Anrechnungsverfahren nutzt die RVG das Grandfathering und den Ansatz nach einfachem Risikogewicht. Ein durchschnittliches Risikogewicht wird für die anhand des Mandats fingierten Fondspositionen gebildet.

Nach der einfachen Risikogewichtsmethode werden alle Hedge-Fonds mit einem Risikogewicht in Höhe von 370 % bewertet. Die Buchwerte/Positionswerte hierfür betragen 244 Mio. €.

Eigenkapitalunterlegung in Mio. €	RVG	LBBH
einfaches Risikogewichtsverfahren	72	72
<i>davon börsennotiert</i>	-,-	-,-
<i>nicht börsennotiert, aber hinreichend diversifiziertes Portfolio</i>	-,-	-,-
<i>sonstige Beteiligungen (Risikogewicht 370%)</i>	72	72
Beteiligungswerte bei Methodenfortführung / Grandfathering	277	70
Bildung eines durchschnittlichen Risikogewichts	115	115

Tabelle 7: Beteiligungen nach Forderungsklassen

## 5.4. Marktrisiken im Handelsbuch

Die Unterlegung der Marktpreisrisiken wird fast ausschließlich nach dem internen Modellansatz berechnet. Der Standardansatz wird nur bei der Landesbank Berlin International S.A. angewendet.

Eigenkapitalunterlegung in Mio. €; 31.12.2007	RVG und LBBH
Standardansatz (Zinsrisiko)	4
Interner Modellansatz	131
Marktpreisrisiken	135

Tabelle 8: Marktrisiken im Handelsbuch

## 5.5. Operationelle Risiken

Die Modellkomponenten für die Berechnung des internen Kapitals zur Unterlegung der aktuellen und zukünftigen Aktivitäten sind:

- Loss Distribution Approach (LDA, vergangenheitsorientierte Verlustverteilung), insbesondere zur besseren Einschätzung des Risikos aus Großschäden,
- Ausprägungen der Risikoindikatoren (Frühwarnsystem; Bewertung anhand eines Ampelstatus),
- Schadensanalyse, insbesondere der Großschäden,

- Szenarioanalyse (Festlegung des künftigen Verlusts für die kritischen Szenarien), ebenfalls insbesondere zur besseren Einschätzung des Risikos aus Großschäden.

Das Ergebnis aus dem Zusammenspiel dieser Komponenten ist die interne Risikoschätzung (ökonomische Kapitalanforderung). Diese beinhaltet in der Aggregation alle Geschäftsfelder und die einbezogenen Gesellschaften der Gruppe.

Die Risikoberechnung nach dem internen Modell ergab per 31. Dezember 2007 einen Wert in Höhe von 94 Mio. €, der in der Risikotragfähigkeitsberechnung der Gruppe berücksichtigt wurde.

Für die Gruppenmeldung der regulatorischen Eigenkapitalanforderung für das operationelle Risiko wird der Standardansatz gemäß § 272 SolvV angewendet. Per 31. Dezember.2007 betrug die Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken 160 Mio. €.

## 5.6. Kapitalquoten

Die regulatorisch vorgegebenen Mindestquoten von 8 % bei der Gesamtkennziffer und 4 % bei der Kernkapitalquote wurden sowohl auf Konzernebene als auch auf Ebene der Einzelinstitute im Berichtsjahr stets eingehalten.

<i>in %, 31.12.2007</i>	Gesamtkapitalquote	Kernkapitalquote
Landesbank Berlin Holding	10,2	6,7
Landesbank Berlin AG	10,8	7,2
Berlin Hyp nach § 339 SolvV	9,7	5,3
Gruppe RVG (Konsolidierte Gesamtgruppe)	15,0	11,8

Tabelle 9: Kapitalquoten

## 6. Ausweispflichten für Adressenausfallrisiken

Die Messung und Steuerung der Adressenausfallrisiken im Konzern basiert auf einer risikoadäquaten Darstellung der Kreditrisiko tragenden Geschäfte. Kreditrisiken sowie Kontrahenten- und Emittentenrisiken werden produktspezifisch gemessen und anhand des „Current Credit Exposure“ quantifiziert. Diese Größe bestimmt im Wesentlichen das interne Reporting der Kreditrisiken an die Geschäftsleitung. Unter diesem Gesichtspunkt werden im Folgenden entsprechend IFRS 7.34(a) die intern genutzten Darstellungen übernommen.

Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen gibt es bei einigen Produkten quantitative Unterschiede zwischen dem „Current Credit Exposure“ und der bilanziellen Sicht auf das Forderungsvolumen.

Beim „Current Credit Exposure“ sind in diesem Zusammenhang vor allem folgende Aspekte zu nennen:

Für Handelsgeschäfte inklusive Wertpapieren und Derivaten wird auf Basis von Kontrahenten-, Emittenten- und Kreditnehmerisiken das „Current Credit Exposure“ berechnet. Zusätzlich werden bei den Kontrahentenrisiken Aufschläge (Add-Ons) für das „Potential Future Exposure“ berücksichtigt.

Eine Risikominderung entsteht durch Netting-Vereinbarungen sowie die Aufrechnung von Long- und Short-Positionen bei Emittentenrisiken oder durch Kompensationsvereinbarungen.

Durchgereichte Förderkredite, die kein Risiko für den Konzern darstellen, werden nicht mit einbezogen.

Unter Berücksichtigung der dargestellten methodischen Unterschiede ist eine Überleitung des „Current Credit Exposures“ auf die bilanziellen Aktiva möglich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in den bilanziellen Aktiva auch Bilanzpositionen ohne Adressenausfallrisiko – z.B. immaterielle Vermögensgegenstände oder Sachanlagen – enthalten sind. In der folgenden Grafik werden die wesentlichen Unterschiedseffekte zu den bilanziellen Aktiva nach IFRS dargestellt.

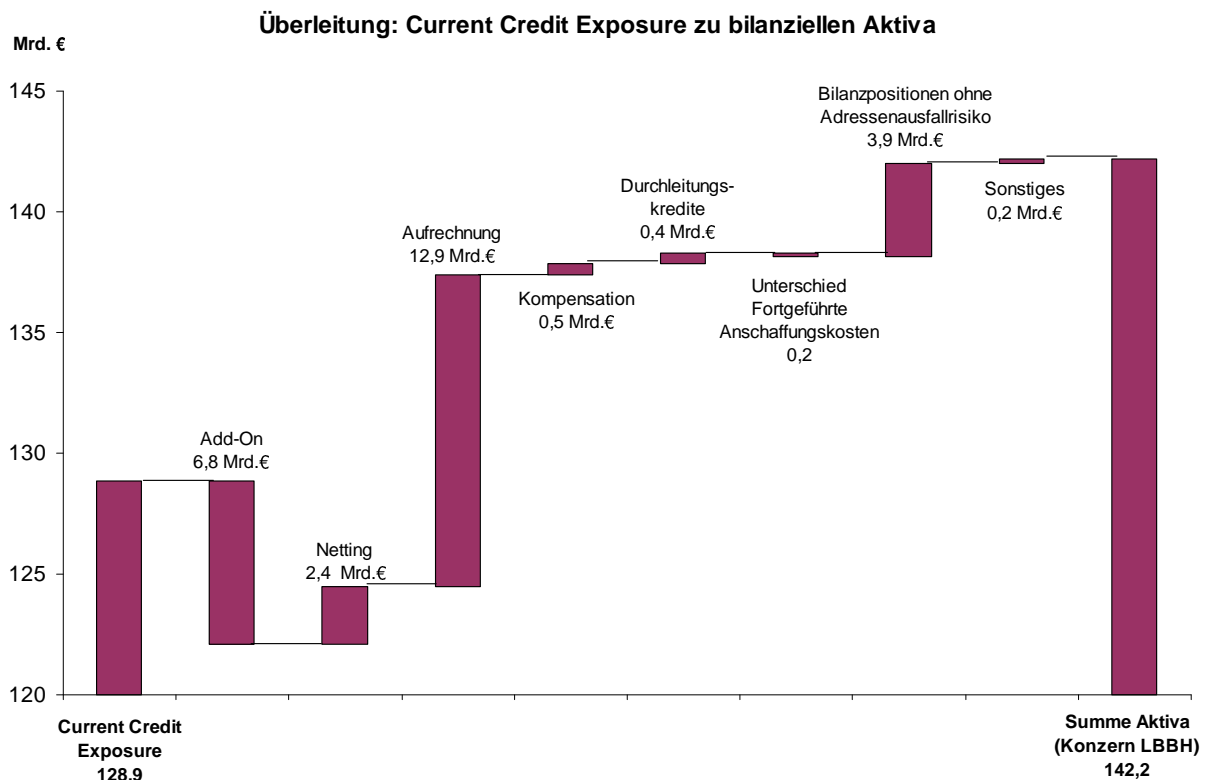


Abbildung 1: Überleitungsrechnung Kredit

### **„Current Credit Exposure“ nach risikotragenden Instrumenten**

Das gesamte „Current Credit Exposure“ des Konzerns betrug zum 31. Dezember 2007 128,9 Mrd. €. Dabei entfielen 41,6 Mrd. € auf Kreditrisiken aus dem kommerziellen Kreditgeschäft, die auf Grundlage von Restbuchwerten quantifiziert werden.

Im „Current Credit Exposure“ sind 87,3 Mrd. € aus Kapitalmarktgeschäften enthalten. Diese basieren auf den Marktpreisen der Finanzinstrumente und unterteilen sich in Emittentenrisiken (84,4 %), Kontrahentenrisiken (10,2 %) und Kreditnehmerrisiken (5,4%)<sup>2</sup>.

Der überwiegende Teil des „Current Credit Exposure“ entfiel auf die strategischen Geschäftsfelder Kapitalmarktgeschäft und Immobilienfinanzierung. Der auf das Kapitalmarktgeschäft entfallende Teil bestand aus weitgehend risikoarmen Treasury-Positionen. Auch das strategische Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung enthält neben den Hypothekendarlehen risikoarmes Treasury-Geschäft der BerlinHyp.

Entsprechend der Risikostrategie geht der Konzern vornehmlich Kreditrisiken in der Kernregion Berlin und im übrigen Bundesgebiet ein. Das Kapitalmarktgeschäft führt strategiekonform überwiegend zu Emittenten-, Kontrahenten- und Kreditnehmerrisiken im Ausland und den alten Bundesländern.

Die Branchenaufteilung zeigt ein analoges Bild: Das Portfolio der Kreditrisiken wird stark durch Immobilienfinanzierungen und das Privat- und Firmenkundengeschäft bestimmt. Emittenten und Kontrahentenrisiken werden insbesondere mit Kreditinstituten und Gebietskörperschaften eingegangen.

---

<sup>2</sup> Emittentenrisiken resultieren aus Wertpapieren, Kontrahentenrisiken aus Derivaten und Kreditnehmerrisiken aus Geldhandels- und Devisengeschäften.

<i>in Mrd. €</i>	Kreditrisiken	Emittenten-, Kontrahenten und Kreditnehmerrisiken
<b>Current Credit Exposure</b>	<b>41,6</b>	<b>87,3</b>
<i>davon</i>		
<i>Wertpapiere</i>		73,7
<i>Derivate</i>		8,9
<i>Geldhandel und Devisen</i>		4,7
<b>nach Regionen</b>		
Deutschland	34,1	36,7
<i>Berlin</i>	17,9	3,5
<i>alte Bundesländer</i>	11,2	29,7
<i>neue Bundesländer (ohne Berlin)</i>	5,0	3,5
Ausland	7,5	50,6
Sonstige	0,0	0,0
<b>nach Branchen</b>		
Kreditgewerbe	4,6	69,0
Privatpersonen	3,3	0,0
Handel und Gewerbe	2,1	0,9
Dienstleistungen	2,5	1,7
Gebietskörperschaften	1,2	14,8
enthaftetes Geschäft	5,4	0,0
Immobilienfinanzierung	20,0	0,0
Gesundheit und Soziales	0,8	0,0
Beteiligungsgesellschaften	0,8	0,0
Sonstige	0,8	0,9
<b>vertragliche Restlaufzeiten</b>		
bis drei Monate	10,4	9,6
drei Monate bis ein Jahr	1,7	10,5
ein Jahr bis fünf Jahre	5,0	41,0
über fünf Jahre	24,5	26,2

Tabelle 10: Current Credit Exposure

### **Risikovorsorge**

„Notleidende“ Kredite werden gemäß der Unterteilung nach Bonitätsstufen als „Non-performing Loans“ offengelegt. Als „Non-performing Loans“ gelten Kredite mit einer Risikoklasse 16, 17 oder 18. Anlehnend an diese Definition wird die Ratingnote (16 bis 18) als Filtermerkmal für notleidende Kredite genutzt.

In der LBB gilt ein Engagement ab dem ersten Tag der Limitüberziehung als „überzogen“ und unterliegt einem strengen Monitoring in Kombination mit der Einleitung des Mahnverfahrens und gegebenenfalls der Kündigung. Ein Zahlungsverzug von mehr als 90 Tagen führt zur Einstufung in die Ratingklasse 16 und zur Neuordnung des Engagements.

Entsprechend werden in der Offenlegung notleidende und in Verzug befindliche Kredite, konsistent zum internen Reporting, unter dem Begriff „Non-performing Loans“ zusammengefasst. Emittenten-, Kontrahenten und Kreditnehmerrisiken mit Risikoklasse 16 bis 18 sind dabei ebenfalls dieser Gruppe zugeordnet.

Die Verteilung der Wertberichtigungsbestände nach Branchen bzw. Regionen ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

<i>in Mio. €</i>	Forderungen	Einzelwertberichtigung	Rückstellungen für Risiken im Kreditgeschäft
<b>nach Regionen</b>			
Deutschland	4.469	1.117	28
<i>Berlin</i>	2.863	709	9
<i>Neue Bundesländer</i>	931	198	2
<i>Alte Bundesländer</i>	675	210	17
Ausland	167	51	0
Sonstige	5	0	0
<b>nach Branchen</b>			
Baugewerbe	212	111	18
Dienstleistungen	508	151	3
Finanzdienstleistungen	94	26	0
Gebietskörperschaften	0	0	0
Handel	37	24	0
Immobilien	3.067	582	5
Privatpersonen	247	165	0
Verarbeitendes Gewerbe	57	37	1
Sonstiges	418	74	1
<b>Non-performing Loans</b>	<b>4.640</b>	<b>1.168</b>	<b>28</b>
<b>zuzüglich</b>			
<b>Sammelpositionen</b>		119	6

Tabelle 11: Risikovorsorge non-performing Loans

Zum 31. Dezember 2007 lagen im Konzern darüber hinaus Bestände von 10,1 Mio. € für Transfer- risiken (Länderwertberichtigungen) und 114,9 Mio. € für Portfoliowertberichtigungen vor.

Die Ergebnisauswirkung der Kreditrisikovorsorge auf die Gewinn- und Verlustrechnung des Kon- zerns war 2007 wie folgt:

<i>in Mio. €</i>	ergebnisrelevante Kreditrisikovorsorge
EWB (signifikante-, nichtsignifikante-, pauschalierte EWB)	10
Kreditrisikovorsorge für Good Loans	-12
Rückstellungen im Kreditgeschäft inkl. der mit dem Kreditgeschäft in Zusammenhang stehenden Prozessrückstellungen	-33
Direktabschreibungen	38
Saldo der Kreditrisikoaufwendungen	3
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	56
Kreditrisikovorsorge (Aufwendungen – Eingänge)	-53

Tabelle 12: ergebnisrelevante Risikovorsorge

Eine hinreichende Datenbasis für einen langfristigen Vergleich von Ausfallraten und Verlustschät- zungen mit den tatsächlichen Verlusten lag zum 31. Dezember 2007 noch nicht vor.

### Veränderung von Wertberichtigungen und Rückstellungen

in Mio. €	EWB		pEWB	PoWB	Alt-kredite	Rück-stellungen Kreditgeschäft	Länder- risiko
	Forderungen an KI	Forderungen an Kunden					
Risikovorsorge Stand 1.1.07 vor Konsolidierungskreis- änderung	1	1.224	386	119	78	74	17
Konsolidierungskreis- änderung	0	1	0	1	0	0	0
Risikovorsorge Stand 1.1.07 nach Konsolidierungskreis- änderung	1	1.225	386	120	78	74	17
Zuführungen	1	273	33	0	0	14	2
Abgänge							
Inanspruchnahmen	0	191	86	0	19	10	0
Auflösungen	0	227	70	6	0	46	9
Unwinding	0	105	4	0	0	0	0
Wechselkursänderungen / Umbuchungen	0	139	-148	1	0	3	0
<b>Risikovorsorge Stand 31.12.07</b>	<b>2</b>	<b>1.114</b>	<b>111</b>	<b>115</b>	<b>59</b>	<b>35</b>	<b>10</b>

Tabelle 13: Veränderung der Wertberichtigungen und Rückstellungen

Unter Unwinding werden Erträge aus bereits wertberichtigten Finanzinstrumenten verstanden.

Als Altkredite werden Kredite bezeichnet, die die LBB im Rahmen der Währungsunion übernommen hat. Die erforderliche Risikovorsorge für diese Kredite wurde im Rahmen der Eröffnungsbilanz zum 1. Juli 1990 ermittelt und als Ausgleichsforderung zugeteilt. Die Verwaltung der Kredite erfolgt weiterhin durch die LBB. Da die Risikovorsorge nicht über die eigene Gewinn- und Verlustrechnung, sondern zu Lasten der Ausgleichsforderungen gebildet wird, stehen die Eingänge auf diese wertberichtigten Kredite nicht der LBB, sondern dem Bund (Ausgleichsfonds Währungsumstellung) zu und sind entsprechend abzuführen.

### 6.1. Derivative Adressenausfall- und Aufrechnungspositionen

#### Wiederbeschaffungswerte

In der folgenden Tabelle werden neben den positiven Wiederbeschaffungswerten, die nach den einzelnen Kontraktarten differenziert werden, auch die Aufrechnungsmöglichkeiten, anrechenbare Sicherheiten und die positiven Wiederbeschaffungswerte nach Aufrechnung und Sicherheiten dargestellt.

in Mio. €	positive Wiederbeschaffungswerte vor Aufrechnung und vor Sicherheiten	Aufrechnungsmöglichkeiten	anrechenbare Sicherheiten	positive Wiederbeschaffungswerte nach Aufrechnung und Sicherheiten
Kontraktart				
Zins	4.940,1			
Währung	415,2			
Aktien/Aktienindex	685,0			
Kreditderivate	34,6			
Waren und Sonstige	0,0			
<b>Kontrakte insgesamt</b>	<b>6.074,8</b>	<b>4.944,4</b>	<b>204,5</b>	<b>925,9</b>

Tabelle 14: Adresenausfallrisiken, Wiederbeschaffungswerte

### **Kontrahentenausfallrisiko**

Das Kontrahentenausfallrisiko entspricht bei Derivaten dem Exposure at Default (EAD) zur Ermittlung der risikogewichteten Aktiva (RWA). Das EAD leitet sich bei Derivaten aus dem Kreditäquivalenzbetrag (KÄB) ab.

Der dargestellte Wert des Kontrahentenausfallrisikos, das nach der Marktbewertungsmethode ermittelt wird, entspricht der Summe der EADs aller derivativen Geschäfte nach Aufrechnung. In der LBB wird die Berechnung des KÄB ausschließlich mit Hilfe der Marktbewertungsmethode vorgenommen. Das Kontrahentenrisiko beträgt dementsprechend 3.342 Mio. €. Der Unterschied zu dem in Tabelle 14 genannten „positiven Wiederbeschaffungswerte nach Sicherheiten und Aufrechnung“ resultiert aus den beim EAD berücksichtigten Aufschlägen (ADD On´s).

### **Nominalwerte für Absicherungsgeschäfte mit Kreditderivaten**

Zum Stichtag wurden die vorhandenen derivativen Absicherungsgeschäfte nicht zur Eigenkapitalentlastung eingesetzt.

### **Nominalwerte für Eigengeschäfte und Vermittlertätigkeit**

Eine Vermittlertätigkeit findet in der RVG Gruppe nicht statt.

Als Sicherungsgeber (Verkäuferposition) stellt die Bank Credit Default Swaps in Höhe von 428 Mio. €, bei derivativen Handelsgeschäften 3.073 Mio. €.

### **Nettingfaktor**

Der Schätzfaktor nach § 223 Abs. 6 findet keine Anwendung. Entsprechend erfolgt hierzu keine Offenlegung.

## **6.2. Ausweispflichten nach Standardansatz**

### **Ausstehende Forderungsbeträge nach Standardansatz**

Für die Ermittlung des Risikogewichts von Forderungen nach dem Standardansatz werden für die Forderungsklassen Staaten, Institute, Unternehmen und Investmentanteile die jeweils verfügbaren Ratings von Moody's und Standard & Poors genutzt. Die Auswahl des jeweils anzuwendenden Ratings erfolgt nach § 44 der SolvV.

Die Bank verwendet Emittentenratings und gegebenenfalls vorhandene spezifische Emissionsratings. Eine Übertragung von Emissionsratings auf Forderungen gegenüber dem Emittenten erfolgt nicht.

Durch die Kreditrisikominderung verlagern sich die Bemessungsgrundlagen zu kleineren Risikogewichten hin.

in Mio. €	Bemessungsgrundlage		Standardansatz nach Kreditrisikominderung
	vor Kreditrisikominderung	nach Kreditrisikominderung	
Risikogewicht			
0%	14.097	17.349	17.231
über 0% bis 50%	1.494	1.483	1.479
über 50% bis 100%	20.563	17.518	9.968
über 100%	130	123	99
Kapitalabzug	0	0	0

Tabelle 15: Adressenausfallrisiken Standardansatz, ausstehende Forderungsbeträge

## **6.3. Ausweispflichten für IRBA**

### **Positionswerte ohne Schätzung der Verlustquote oder Konversionsfaktor nach Forderungsklassen und Rating**

Für alle Geschäfte, die im IRBA, also auf Basis interner Ratings, gerechnet werden, werden in der unten aufgeführten Tabelle die Positionswerte in der Einteilung nach IRBA-Forderungsklassen



gezeigt. Das Mengengeschäft ist dabei im Jahr 2007 noch nicht Bestandteil des IRBA. Die Positionen werden ohne Berücksichtigung des Kreditrisiko-Minderungsvolumens und nach Rating-Stufen geordnet dargestellt. Die Tabelle enthält darüber hinaus eine Spalte mit den gewichteten Risiken je IRBA-Forderungskategorie. Die risikogewichteten Positionswerte ergeben sich aus dem Produkt von Positionswert (EAD) und Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und stellen die Grundlage für die Berechnung der Eigenkapitalunterlegung dar. Das durchschnittliche Risikogewicht beträgt 29,3 %.

in Mio. €, per 31.12.2007	Positionswerte				RW-gewichteter Positionswert
	good (1AAAA - 12)	Ratingstufe		Positionswert insgesamt	
		subperforming (13 - 15)	non performing (16 - 18)		
Zentralregierungen	2.017	0	0	2.017	265
Institute, KI und WP-Handelsunternehmen	32.367	0	0	32.367	6.342
Unternehmen	19.511	398	1.309	21.217	8.930
Beteiligungen, fingiertes Risikogewicht				953	1.437
Beteiligungen, einfaches Risikogewicht				244	901
Verbriefungen				6.340	593
Summe	53.894	398	1.309	63.138	18.468

Tabelle 16: Adressenausfallrisiken IRBA, Positionswerte nach Rating

#### 6.4. Detaillierte Ausweispflichten für Beteiligungen im Anlagebuch

Aktien, Beteiligungen, Anteile an assoziierten Unternehmen bzw. Gemeinschaftsunternehmen, die nicht nach der Equity-Methode bewertet werden, sowie Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen werden in der Bilanzposition „Finanzanlagen“ ausgewiesen. Diese Vermögenswerte werden der Haltekategorie "Available for Sale" zugeordnet und gemäß IAS 39 mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Erfassung der Wertveränderungen erfolgt – sofern zuvor keine dauerhafte Wertminderung eintritt - bis zur Veräußerung erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage. Sofern der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten.

Anteile an assoziierten und Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode bewertet werden, werden in einer separaten Position („nach der Equity-Methode bewertete Anteile“) in der Anteilsbesitzliste zum handelsrechtlichen Jahresabschluss ausgewiesen. Die Anteile an diesen Gesellschaften werden zunächst mit den Anschaffungskosten angesetzt. Eine Anpassung des Buchwertes erfolgt auf Basis des Periodenergebnisses des Beteiligungsunternehmens.

Unter der Prämisse der Risikodiversifikation und des risikostrategischen Ansatzes, sich auf strategisch vorteilhafte Beteiligungen zu fokussieren, wurden für die interne Steuerung folgende Teilportfolien gebildet:

- das Kerngeschäft fördernde Produktlieferanten,
- das Kerngeschäft fördernde Vertriebskanäle,
- Beteiligungen an Dienstleistern,
- Verbundbeteiligungen,
- Bündelung des Immobilienbestands der Landesbank Berlin,
- Finanzbeteiligungen.

Darüber hinaus sind die zur Desinvestition vorgesehenen Beteiligungen wie insbesondere entoperationalisierte Gesellschaften, Gesellschaften in stiller Liquidation sowie Restrukturierungsaktivitäten zu nennen.

### **Beteiligungswerte**

<i>in Mio. €</i>	Buchwert	beizulegender Zeitwert	Börsenwert	börsen- gehandelte Positionen	nichtbörsen- gehandelte Positionen
Tochterunternehmen	13	13	--	--	13
Assoziierte Unternehmen	0	0	--	--	0
Joint Ventures	1	1	--	--	1
Sonstige Beteiligungen	1.349	1.349	189	198	1.151

Tabelle 17: Beteiligungswerte im Anlagebuch

In der o.a. Tabelle sind nur Beteiligungen im aufsichtsrechtlichen Sinne gegenüber Dritten enthalten. Beteiligungen innerhalb der RVG Gruppe werden nicht ausgewiesen. Die Basis ist die aufsichtsrechtliche Meldung zum 31. Dezember 2007 gemäß SolvV.

### **Ergebnisse aus Beteiligungen**

Im Geschäftsjahr 2007 beliefen sich die realisierten Gewinne (Verluste) aus Verkauf beziehungsweise Abwicklung auf 348 Mio. €. Der überwiegende Teil dieses Ergebnisses wurde durch Sicherungspositionen kompensiert, die aufsichtsrechtlich anderen Forderungsklassen zugerechnet wurden. Die unrealisierten Neubewertungsgewinne beliefen sich auf 17 Mio. €. Eine Anrechnung im Kern- oder Ergänzungskapital findet nicht statt.

## **6.5. Verbriefungen**

Die Landesbank Berlin tritt bei Verbriefungen (Asset Backed Securities - ABS) ausschließlich als Investor und nicht als Originator auf. Die Investitionen erfolgen ausschließlich in ABS höchster Bonität. Zur Ermittlung der risikogewichteten Positionswerte werden die jeweils verfügbaren Ratings von Moody's, Standard & Poors und Fitch berücksichtigt.

Erworbene ABS werden nach der IFRS-Rechnungslegung grundsätzlich der Haltekategorie „Loans & Receivables“ zugeordnet, da für diese Wertpapiere kein aktiver Markt existiert. Die Bilanzierung erfolgt daher zu fortgeführten Anschaffungskosten. Im Rahmen der Folgebewertung werden etwaige Unterschiedsbeträge über die Laufzeit des Finanzinstruments erfolgswirksam aufgelöst (Amortisierung). Darüber hinaus erfolgt zu jedem Bilanzstichtag im Rahmen des Impairmenttests die Prüfung, ob dauerhafte Wertminderungen bestehen.

### Verbriefte Forderungen

<i>in Mio. €</i>	Forderungsbetrag (EAD)
<b>nach Art der Forderung</b>	
Konsumentenkredite	279
Kredite an Studenten	493
Kreditkarten	512
Kfz-Darlehen	103
Leasingforderungen	221
private Immobilienfinanzierungen	1.417
gewerbliche Immobilien	150
Collateralized Debt Obligation	796
Credit Linked Note	311
klein- und mittelständische Unternehmen	182
Sponsorlinie	1.919
Andere	107
<b>Summe</b>	<b>6.491</b>
<b>nach Risikogewichtsbändern</b>	
6% bis 10%	5.491
12% bis 18%	831
20% bis 35%	137
50% bis 75%	28
100%	4
250% bis 650%	0
1250%	0
<b>Summe</b>	<b>6.491</b>

Tabelle 18: Verbriefungen

### 6.6. Kreditrisiko-Minderungstechniken im KSA und IRBA

Für alle Forderungsklassen im KSA und IRBA werden in der nachfolgenden Tabelle die Positionswerte für die angewendeten Kreditrisiko-Minderungsinstrumente, unterteilt nach Sicherheitenarten, dargestellt.

#### Gesicherte Positionswerte

<i>in Mio. €</i> <i>per 31.12.2007</i>	Positionswerte unter Berücksichtigung		
	finanzieller Sicherheiten	sonstiger / physischer Sicherheiten	Gewährlei- stungen
<b>KSA-Forderungsklassen</b>			
durch Immobilien besicherte Positionen	0	803	0
überfällige Positionen	3	19	0
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	0	0	0
Unternehmen	85	0	3
Mengengeschäft	21	0	0
<b>Summe</b>	<b>109</b>	<b>821</b>	<b>3</b>
<b>IRBA-Forderungsklassen</b>			
Zentralregierungen	0	1	0
Institute und WP-Handelsunternehmen	289	0	0
Unternehmen, KMU und Spezialfinanzierungen	145	2.951	1
<b>Summe</b>	<b>434</b>	<b>2.952</b>	<b>1</b>

Tabelle 19: Kreditrisikominderung

## 7. Marktrisiko

### 7.1. Allgemeine Angaben zum Marktrisiko

#### ***Handels- und Bankbuchaktivitäten***

Die Handelsaktivitäten sind in die schriftlich fixierten Einzelstrategien der jeweiligen Geschäftsfelder des Kapitalmarktgeschäfts eingebunden. Sowohl für Handels- als auch Bankbuchaktivitäten wird auf Basis des Risikotragfähigkeitskonzeptes und der Jahresplanung der strategische Rahmen in konkrete Marktpreisrisikolimiten (Value-at-Risk (VAR)-Limen) transformiert und vom Vorstand der LBB verabschiedet.

#### ***Kontrolle der Marktpreisrisiken***

Im Dezember 2004 wurden die internen Verfahren (Full-use-Modell inklusive besonderer Kursrisiken und Währungsrisiken) zur Marktpreisrisikoüberwachung aufsichtsrechtlich anerkannt. Seitdem werden die Risiken aus den Handelsbuchaktivitäten des Konzerns auf Basis dieses internen Modells gemeldet. Die Eigenkapitalbindung wurde dadurch erheblich reduziert.

Die Marktpreisrisiken der Handelsbereiche werden untertägig überwacht. Für Handels- und Anlagebereiche erfolgt einheitlich die Überwachung jeweils zum Tagesende und ein Reporting entsprechend MaRisk am nachfolgenden Arbeitstag.

In die Überwachung der Marktpreisrisiken ist ein System von risiko- und verlustbegrenzenden Limitierungen und damit zusammenhängenden Verfahrensregelungen eingebettet. Bei der Limitensystematik gibt es bei den Beobachtungsstufen und der Eskalationsverfahren Unterschiede zwischen den Handelsbereichen und dem Anlagebuch.

Regelmäßig und bei Bedarf tritt ein „Allgemeines Produkt Komitee“ zusammen, um Risiken und organisatorische Auswirkungen aus neuen Geschäftstypen zu beurteilen und die erforderlichen Schritte bis zu deren Einführung zu überwachen. Die endgültige Genehmigung eines neuen Produkts erfolgt durch den jeweiligen Vorstand auf einvernehmlichen Vorschlag des „Allgemeine Produkt Komitees“. Vergleichbare Verfahren gelten für Aktivitäten auf neuen Märkten. Die Regelungen für neue Produkte und neue Märkte gelten gleichermaßen für die Handelsbereiche und die Anlageportfolien.

#### ***Methodik der Risikomessung bei Marktpreisrisiken***

Methodisch basieren die angewendeten Verfahren zur Risikomessung (VaR-Auslastung) auf einem analytischen Delta-Gamma-Ansatz unter Einbeziehung von Volatilitätsrisiken auf Basis einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau von 99 %. Spreadrisiken des zinstragenden Geschäfts werden durch Berücksichtigung von Government-, Pfandbrief- und Swapkurven explizit gemessen. Individuelle Kursrisiken werden bei zinsbezogenen Produkten über implizite Ausfallintensitäten berechnet. Bei aktienkursbezogenen Produkten erfolgt die Aufteilung in einen aktienindexbezogenen und einen individuellen Teil (Single Index Model). Dieses Verfahren versetzt die Bank in die Lage, auch Sonderbewegungen außerhalb des Markttrends einzelner Titel im Risikomodell abschätzen zu können. Optionsrisiken werden in Form von Gamma- und Vega-Risiken integrativ erfasst.

Die Korrelationen der circa 2.000 Risikofaktoren werden je Geschäftsfeld und für den Gesamtbankausweis vollständig berücksichtigt. Über die genannten Regelungen hinaus wird der Risikogehalt der Positionen mittels Stresstests in einer Vielzahl unterschiedlicher Szenarien (historische, feste sowie exposurebezogene Szenarien) täglich untersucht und an die Vorstände berichtet.

Die Prognosegüte der Modelle wird mittels Clean Backtesting (Überprüfung der eintägigen Wertänderungen eines konstant gehaltenen Portfolios im Nachhinein) ermittelt. Seit dem Jahr 2002 bestätigen Backtestüberprüfungen in allen Bereichen die hohe Prognosegüte. Die Gültigkeit der Modellannahmen wird durch weitere mathematische Methoden regelmäßig analysiert.

Die Ergebnisrechnung basiert auf einer Marktbewertung. Dabei werden Marktkurse unabhängiger Anbieter verwendet beziehungsweise Marktkurse mit geprüften Bewertungsmodellen aus unabhängiger Quelle stammender Marktdaten berechnet. Die Marktdaten werden handelsunabhängig durch das Marktrisikococontrolling produziert und geprüft.

Die Berechnung von Risiko und Ergebnis erfolgt in einem abgenommenen IT-System im Rahmen fixierter Prozesse.

Mit der Aktualisierung der Risiko- und Ergebnisberechnung für die Handelsgeschäfte im 15-Minuten-Rhythmus geht das Marktrisikosystem der Bank deutlich über die MaRisk hinaus und ermöglicht auch im Tagesverlauf eine effektive Überwachung der Handelsaktivitäten.

## **7.2. Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch**

Die Ungewissheit über die Änderung der Marktzinsen und den damit verbundenen Verlust stellt für Banken ein wesentliches Risiko dar. Dieses Risiko wird im Konzern im Rahmen der Value-at-Risk-Berechnungen bestimmt, ist limitiert und wird täglich überwacht. Das Zinsänderungsrisiko wird insgesamt gesteuert und berücksichtigt alle anfallenden Cash Flows.

Für Spar- und Sichteinlagen sowie Kontokorrentkredite werden die künftigen Cash Flows auf Basis einer Ablaufmodellierung im Sinne der Marktzinsmethodik betrachtet. Diese Modellierung wird regelmäßig auf Basis der tatsächlichen Volumens- und Zinsentwicklung bzw. Konditionsanpassung überprüft.

Der Konzern ist gegenüber Zinsschwankungen weitgehend neutral aufgestellt. Das Exposure im Konzern war 2007 im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Darüber hinaus werden Szenario-Berechnungen angestellt, bei denen die Auswirkungen einer allgemeinen Erhöhung oder eines Verfalls der Zinsen auf das Gesamtportfolio des Konzerns ermittelt werden. Das Stressergebnis per Ende 2007 betrug für den Konzern bei einem Anstieg um 130 Basispunkte –232 Mio. €, bei einem Verfall um 190 Basispunkte +315 Mio. €.

Da der Konzern keine wesentlichen Positionen im Währungsbereich eingeht, entfällt eine Aufgliederung nach einzelnen Währungen. Das geringfügig vorhandene Kursrisiko stammt überwiegend aus Restbeträgen aus Kundengeschäften, aus der Liquiditätssicherung in Fremdwährung und aus einzelnen Handelspositionen mit Vermögenswerten in Fremdwährung. Es liegt für keine Währung ein signifikantes Risiko vor.

## 8. Anhang

### Abkürzungsverzeichnis

<b>Abkürzung</b>	<b>Beschreibung</b>
ABS	Asset Backed Securities
Berlin Hyp	Berlin Hannoversche Hypothekenbank AG
BP	Basispunkte
CCE	Current Credit Exposure
CE	Credit Exposure
CreditVaR	Credit-Value-at-Risk
DSGV	Deutscher Sparkassen- und Giroverband
EAD	Exposure at Default
EK-Unterlegung	Eigenkapitalunterlegung
EWB	Einzelwertberichtigung
IFRS	International Financial Reporting Standard
IRBA	auf internen Ratings basierender Ansatz
KÄB	Kreditäquivalenzbetrag
KI	Kreditinstitut
KMU	Klein- und Mittelständisch Unternehmen
KSA	Kreditrisiko Standardansatz
KWG	Kreditwesengesetz
LBB	Landesbank Berlin AG
LBBH	Landesbank Berlin Holding AG
LDA	Loss Distribution Approach
LGD	Loss Given Default
MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
OpRisk	Operationelle Risiken
PD	Probability of Default
RVG	Regionalverbandsgesellschaft mbH
RWA	Risikogesichtete Aktiva
SolvV	Solvabilitätsverordnung
VaR	Value at Risk
WP-Handelsunternehmen	Wertpapier-Handelsunternehmen

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Konsolidierungsmatrix .....	12
Tabelle 2: Eigenmittelstruktur.....	14
Tabelle 3: EK-Unterlegung nach Instituten.....	15
Tabelle 4: EK-Unterlegung nach Risikoarten .....	16
Tabelle 5: KSA nach Forderungsklassen .....	16
Tabelle 6: IRBA nach Forderungsklassen.....	17
Tabelle 7: Beteiligungen nach Forderungsklassen.....	17
Tabelle 8: Marktrisiken im Handesbuch .....	17
Tabelle 9: Kapitalquoten .....	18
Tabelle 10: Current Credit Exposure .....	21
Tabelle 11: Risikovorsorge non-performing Loans .....	22
Tabelle 12: ergebnisrelevante Risikovorsorge .....	22
Tabelle 13: Veränderung der Wertberichtigungen und Rückstellungen.....	23
Tabelle 14: Adresenausfallrisiken, Wiederbeschaffungswerte.....	23
Tabelle 15: Adresenausfallrisiken Standardansatz, ausstehende Forderungsbeträge.....	24
Tabelle 16: Adresenausfallrisiken IRBA, Positionswerte nach Rating.....	25
Tabelle 17: Beteiligungswerte im Anlagebuch.....	26
Tabelle 18: Verbriefungen.....	27
Tabelle 19: Kreditrisikominderung.....	27

Für die RVG Berlin Gruppe:

Landesbank Berlin AG

Alexanderplatz 2

D – 10178 Berlin

Für Anfragen zur Offenlegungsmeldung stehen wir Ihnen gern zur Verfügung:

E-Mail: [ir@lbb.de](mailto:ir@lbb.de)